

Amerika gibt es nicht

von Peter Bichsel

Geschichten schreiben Geschichte Ein Theater-Western für drei Personen

Eine Produktion des Theater Affix in Koproduktion mit dem
turbine theater in Langnau am Albis, der Kaiserbühne in
Kaiserstuhl und dem Theater an der Effingerstrasse in Bern.

Theaterfassung und Regie: Peter Niklaus Steiner

Gespielt von

Romeo Meyer, Undine Schneider und Dominique Jann



Was heute in grossem Stil in der Weltpolitik betrieben wird, zeigte der letztes Jahr verstorbene Peter Bichsel bereits im Kleinen: Geschichten - heute redet man von «NARRativen» - bilden Fakten, die das Leben schreiben. Sie sind Ursprung und Grund unserer Geschichte.

Inhalt

Peter Bichsel's «Kindergeschichten»

Erzählung «Amerika gibt es nicht»

Bühnenfassung – Spiel mir das Lied vom Western

Die Show «Amerika»

Wahrheit und Fiktion / Die Macht der Sprache

Amerigo Vespucci – Novus Mundus

Entdeckung einer neuen (Theater)-Welt

Daten und Zeitplan

Mitwirkende

Besetzung

Vergangen Produktionen



Peter Bichsel (1935 – 2025)

«Amerika gibt es nicht» ist eine von sieben Erzählung aus dem im Jahr 1969 erschienenen Band «Kindergeschichten» des Schweizer Dichters Peter Bichsel, der Bichsel als Autor schlagartig bekannt machte. Er nutzte darin die kindliche Logik, um gesellschaftliche Absurditäten zu entlarven. Das Buch deckt verborgene Realitäten auf und gehört heute zum Kanon der deutschsprachigen Literatur. Bichsels Sprache besticht durch ihre einfache Syntax, die ins Hintergründige führt und durchzogen ist mit feiner Ironie gegen etabliertes Wissen.

Die Erzählung «Amerika gibt es nicht»

Ein Erzähler behauptet, «Amerika gibt es nicht». Der Zuhörer kann das nicht glauben und schimpft ihn einen Lügner, worauf der Erzähler folgende Geschichte erzählt:

Der König am spanischen Hof langweilt sich, kein Narr vermag ihn zu unterhalten, den letzten, Hänschen, will er gar hinrichten lassen. Der schüchterne Colombin wird gezwungen, der Hinrichtung beizuwohnen, vermag den König aber mit seiner Naivität davon abzuhalten und wird daraufhin selbst zum neuen Gespanen des Königs. Um ihn nicht zu enttäuschen, gibt er vor, ein Land zu entdecken. Der grosse Seefahrer Amerigo Vespucci überprüft das und bestätigt die Entdeckung des Landes. Colombin, in banger Angst, seine Lüge würde auffliegen, fällt Amerigo um den Hals und ruft erleichtert «Amerigo»! Nun glauben die Leute, das neue Land heiße «Amerika». Colombin wird vom König zu «Kolumbus» ernannt und die Leute erzählen die Geschichte weiter, mit Erzählungen, die sie von andern darüber gehört haben.



Bühnenfassung – Spiel mir das Lied vom Western

Die Ironie, eine Geschichte mit dem Titel «Amerika gibt es nicht» in den «Wilden Westen» zu verlegen (Amerikas Gründungsgeschichte), wollen wir uns in Anbetracht der gegenwärtigen Entwicklung der USA-Trump-Administration nicht entgehen lassen. Dieses Amerika, das wir noch aus der Jugend kannten, das wir mit seinem Fortschritt, seinen Erneuerungen und seiner Verantwortung gegenüber Weltfrieden, Gerechtigkeit und Wohlstand bewunderten, gibt es nicht mehr. Im Gegenteil, es ist dabei, sich ins Gegenteil zu verwandeln und avanciert zur Bedrohung all jener Werte, die es einst verteidigte.

In Bichsels Erzählung strotzt es vor willkürlichen Behauptungen und Anmassungen, die letztendlich auf Ängsten beruhen. Die Angst, hingerichtet zu werden oder auch nur, nicht zu genügen oder sich zu schämen, weil man nicht dem entspricht, was man zu sein vorgibt oder befürchtet, nicht dazugehören, wenn man die Meinung der andern nicht teilt. Die Übertünchung von Angst ist jedoch eine brüchige Angelegenheit, wohl denen, die den Mut haben, sich ihr zu stellen. Bichsel hatte ihn.

Willkür um des Überlebens Willen prägte auch die Geschichte des Wilden Westens. Und so, wie Sergio Leone mit seinem Filmepos «Spiel mir das Lied vom Tod» Abschied vom klassischen Western nahm, indem er alte Western-Mythen unter dem Druck von Fortschritt, Kapitalismus und Gewalt in Western-Manier sterben lässt, so nehmen wir Abschied von unserem «Amerika», indem wir ihm die Existenz absprechen, weil es auf Lügen beruht. Was bleibt, ist die Geschichte.

Rahmenhandlung Variété «Amerika»

Ein Ganovenpaar, «Billie», eine Tänzerin mit zweifelhaftem Ruf und «Jack» ein Falschspieler und Trickdieb, betreiben im Nowhereland des Wilden Westens ein abgewirtschaftetes Variété. «Amerika» zieht keine Zuschauer mehr an. Billie hält aber daran fest, denn ohne ihre Sehnsucht kann sie nicht leben. Da taucht ein Fremder auf, schiesst das Variété über den Haufen und zwingt das Paar, seine Geschichte aufzuführen; sie heisst: Amerika gibt es nicht. Den beiden bleibt nichts übrig, als sich darauf einzulassen und aktiv an ihrer «Amerika»-Demontage mitzuwirken. So spielen, tanzen und singen die Drei um's Überleben und Erfinden sich neu. Dabei entdecken sie im geheimnisvollen Fremden, der aus dem Schatten trat, die Person, die sie einst hinters Licht führten und schmähschlich betrogen. «Spiel mir das Lied vom Tod» lässt grüssen.



Wahrheit und Fiktion / Macht der Sprache und die Donalds



Hinter der grotesk anmutenden Bichsel-Geschichte verbirgt sich die Wahrheit, dass Geschichten zu Fakten werden, wenn nur genügend Leute – aus welchem Grund auch immer – sie teilen. Groteske Willkür ist demnach Ausdruck von Wahrhaftigkeit und bestimmt auch die Machart der Aufführung. Komisch-Lustiges verbindet sich mit Dramatisch-Tragischem. Der Spass, sich als Western-Helden den eigenen

Boden unter den Füßen wegzuschiessen und verzweifelt im Square-Dance nach Halt und Sinnhaftigkeit zu suchen, ist das eine. Das andere ist, mit willkürlichen Behauptungen und Assoziationen neue Fakten zu schaffen. So finden auch heutige Amerika-Bezüge in die Aufführung und treiben mit Mac Donald, Donald Trump und Donald Duck ihr Unwesen.



Amerigo Vespucci – Novus Mundus



Auch der Seefahrer Amerigo Vespucci soll zu Wort kommen, zumal er in Bichsels Geschichte einen prominenten Platz einnimmt. Mit seinem historischen Bericht «Novus mundus» (Neue Welt) versetzte er die Renaissance in Aufruhr und galt lange Zeit als der eigentliche Entdecker von Amerika, daher auch die Namensgebung des neuen Kontinentes. In seinen Berichten wimmelt es von paradiesischen Wäldern und Bäumen mit exotischen Früchten im angenehmsten Klima, von sanftmütigen Menschen, die ohne Staat und König geschwisterlich und nackt zusammenleben, von freier und wollüstiger Liebe, von stolzen Kriegen, die mit Pfeil und Bogen nicht um Land kämpfen – denn die-

ses gehört allen! – sondern um der Ahnen Willen, vom kannibalistischen Genuss, Besiegte zu verspeisen, von diesen Kindern der Natur, worin die ergötzte Leserschaft bald das Paradies, bald ein Vorort der Hölle vermuteten.



Weltkarte von Martin Waldseemüller von 1507

Die Entdeckung einer neuen (Theater) Welt



In diese sich ständig neu erfindenden Welten und Sehnsüchte spielen sich die Tänzerin, der Trickdieb und der Fremde hinein, bis hin zum Paradies mit seinem unweigerlichen «Sündenfall», der sie im Nowherland ernüchtern lässt. Schliesslich bleibt ihnen der Tanz des Lebens, der sie im Square (oder besser Triangle) – Dance zusammenhält.



Die Theaterform ist eine Mischung aus Erzähl- und Improvisationstheater einerseits und angestammten Schauspiel andererseits. Bichsels Text mit seiner markigen Syntax und listigen Ironie bleiben unangetastet im Zentrum, spielerisch kommentiert von den agierenden Figuren, während die Rahmenhandlung in freier Improvisation und wechselndem Kontext darauf Bezug nimmt, bis hin zur Interaktion mit dem Publikum.

Die drei Schauspielenden und der Regisseur arbeiten zum ersten Mal zusammen und wollen, wie Kolumbus und Vespucci, auf Entdeckungsreise gehen. Vier gestandene Theaterleute bringen unterschiedliche Theatererfahrungen mit und erschaffen damit eine «Neue Welt». Es geht darum, eine Theaterwelt zu entdecken, die, wie Bichsel auf dem Papier, ein Spiel der Zu- und Einfälle auf die Bühne bringt, das mit Lust, Schuss und Spass der Ohnmacht der Zeit entgegenwirkt und gerade dadurch einen Zusammenhalt bewirkt.



Daten und Zeitplan

Januar/Februar 26

Konzepterarbeitung

Besetzung

Vorbereitung Fundraising

März/April 26

Fundraising bei Stiftungen, Firmen und der öffentlichen Hand

4 ½ Wochen Proben im turbine theater, 3 Probenblöcke

10. bis 20. September 2026

28. September bis 18. Oktober 2026

26. bis 29. Oktober 2026

10.9. bis 23.10.26 tagsüber

23. bis 29.10.26 Endproben abends

30. Oktober bis 22. November 2026

14 bis 16 Vorstellungen im turbine theater in Langnau am Albis

Mittwoch bis Sonntag

April 2027

10 Vorstellungen in der Kaiserbühne in Kaiserstuhl AG

Oktober 2027

24 Vorstellungen im Theater an der Effingerstrasse in Bern

Mitwirkende

Romeo Meyer - Schauspiel

Ausbildung zum Schauspieler an der Theaterhochschule Zürich (1998-2002). Er spielte ab 2002 als Gast am Theater Winkelwiese und am Theater Neumarkt in Zürich. Von 2003-2007 war er Ensemblemitglied des KJT am Landestheater Tübingen. In dieser Zeit entstanden erste, selbstentwickelte Formate. Von 2007-2012 war er am Theater St. Gallen engagiert und wirkte in 30 Theaterproduktionen mit. Seit 2012 ist er selbständig und gastierte an Stadttheatern (St. Gallen, Luzern, Schauspielhaus Zürich), an Sommerfestspielen (Bad Hersfeld, Thun) und entwickelte mit dem Theater Fallalpha drei Kinder- und Jugendtheater-Produktionen. Seit 2022 ist er Ensemblemitglied der Zürcher Improvisationsgruppe Anundpfirsich, mit welcher er amtierender Europameister ist (Impro-EM 2024 in München). Stand heute (2026) hat er in über 90 Theater- und Musikproduktionen mitgewirkt. Romeo Meyer lebt in Zürich.
https://de.wikipedia.org/wiki/Romeo_Meyer



Undine Schneider - Schauspiel

Undine Schneider ist Schauspielerin und Regisseurin mit langjähriger Erfahrung im deutschsprachigen Theater- und Filmbereich. Nach Ausbildungen in Ballett und Schauspiel arbeitete sie an zahlreichen Bühnen sowie in TV-Produktionen und entwickelte eigene Theaterformate. Von 2018 bis 2022 leitete sie das Regensburger Turmtheater und gründete während der Pandemie die spartenübergreifende DEZ-Bühne. Seit 2022 lebt und arbeitet sie in der Schweiz. Zuletzt war Undine Schneider am Theater an der Effingerstrasse in Bern zu sehen.
<https://www.undineschneider.com>

Dominique Jann – Schauspiel

Geboren 1977. 1993-1999 Ausbildung als Primarlehrer im Seminar Muristalden Bern. 2000-2004 Ausbildung als Schauspieler an der HMT Zürich. Seit 2004 als freischaffender Schauspieler und Regisseur tätig, Mitbegründer der Theatergruppe VORORT Bern.

Film (Auswahl): «Aide-moi à rêver» Regie: Dok-Film Burkina Faso (in Arbeit) / «Momente» Mano Khalil (Dreh 2025 – im Schnitt) / „Lost Paradise“ 2019 Tschechien/Schweiz (Fiona Ziegler) / «Seitentriebe» 2018 SRF Serie «Experiment Schneuwly» SRF 2015.

Theater und Projekte (Auswahl): «Jenseits» (VORORT) 2025/26 Heitere Fahne Wabern / «20. Juli» 12KL. Theater Ittigen 2025/26 / «once upon a time» Inklusives Theater im Humanushaus 2025 «Jubiläum» (VORORT) 2024/25 / «Baron auf den Bäumen» Inklusives Theater im Humanushaus Beitenwil 2023 Regie und Hauptrolle; / «Momo» Stadttheater Bern 2023.

Dominique Jann arbeitet Teilzeit als Lehrer in Zollikofen, als Kommunikationstrainer und ist Vater von drei Kindern.

https://de.wikipedia.org/wiki/Dominique_Jann



Peter Niklaus Steiner Spielfassung und Regie

1960 in Winterthur geboren, wohnhaft in Langnau am Albis. Er hat zwei erwachsene Töchter und zwei Enkel.

Nach der Handelsschule absolvierte er die Schauspielakademie Zürich als Schauspieler (Diplom 1981). Es folgten Engagements an den Stadttheatern in Bremen, Frankfurt a. Main, Bochum und Tübingen (LTT). Von 1990 bis 2003 gehörte er zum Ensemble des Schauspielhauses Zürich. 1990 gründete er das *turbine theater* in Langnau am Albis, das er bis heute leitet und erweiterte seine Tätigkeit als Regisseur und Produzent in der freien Szene. 2023 folgte die Gründung des Theater Affix, womit er 2024 «Der Abschiedsbrief» und 2025 «Das Original» herausbrachte.

www.peterniklaussteiner.ch

Bühnenbild: Christine Fueter

Christine Fueter ist seit über 30 Jahren in den Bereichen Bühnenbild, Ausstellungsarchitektur, Filmausstattung und Kulturmanagement in New York, Wien, Zürich und der Deutschschweiz tätig. Seit 1993 führt sie selbständig das Büro für Kunst und Kultur und war von 2007-2011 Co-Geschäftsleiterin der KuhnTruninger Landschaftsarchitekten GmbH. Ihre letzten Ausstellungen im Jahr 2023 waren im Sust Museum Horgen und im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, ausserdem entwickelte sie 2022 das Konzept für die Dauerausstellung Lavater Booster im Lavaterhaus Zürich. Christine Fueter ist Mitgründerin des *Theater Affix* und war in der letztjährigen Affix-Produktion *Der Abschiedsbrief* für das Bühnenbild verantwortlich. Christine Fueter wohnt in der Stadt Zürich.



Kostümbild: Natalie Péclard

Geboren 1964, aufgewachsen am Zürichsee. Natalie Péclard machte eine Lehre als Coutureschneiderin und Industrieschnitttechnikerin. Danach arbeitete sie 18 Jahre lang als Lehrmeisterin in der Stiftung Märtpplatz in Freienstein und als Leiterin der Schneiderwerkstatt, wo sie verantwortlich für die Ausbildung der Schneiderlehrlinge war. Schon in ihrer Zeit am Märtpplatz kam sie mit Theater in Kontakt, denn es gab ein eigenes Kleintheater, wo Theatermaler und Requisiteure ausgebildet wurden. Jahrelang nähte sie die Kostüme für den *Zirkus Knopf* und den *Zirkus Robiano* in Arlesheim. Seit 13 Jahren arbeitet sie eng mit dem *Affentheater* in Winterthur zusammen. Dort ist sie verantwortlich für Ausstattung und Requisiten. 2014 hat sie sich mit ihrer eigenen Kostümschneiderei in der Winterthurer Altstadt selbständig gemacht. Dort näht sie Kostüme für unzählige Theaterproduktionen; zuletzt für die *Büny Wyfelden*, die *Free opera company Zürich*, das *Opernhaus Zürich*, das *Sommertheater Schaffhausen* und das *Casinotheater Winterthur*. In der letztjährigen Affix-Produktion *Der Abschiedsbrief* war sie für die Kostüme verantwortlich.

Besetzung

Text	Peter Bichsel
Spielfassung und Regie	Peter Niklaus Steiner
Bühne	Christine Fueter
Kostüme	Nathalie Péclarde
Musik	David Hohl
Spiel	Romeo Meyer
	Undine Schneider
	Dominique Jann
Licht und Ton	n.n.
Regieassistentz	n.n.
Marketing	Christian Menzi
Finanzen	Ruedi Weiss
Produktionsleitung	Peter Niklaus Steiner
Produktion	Theater Affix / www.theateraffix.ch
Co-Produktion	turbine theater, Langnau am Albis www.turbinetheater.ch
	Kaiserbühne, Kaiserstuhl AG www.kaiserbuehne.ch
	Theater an der Effingerstrasse, Bern www.theatereffinger.ch
Tournee angedacht	Schweizer Kleintheater 27/28

Bisherige Affix-Produktionen

2024	Der Abschiedsbrief von Audrey Schebat Regie: Peter Niklaus Steiner Spiel: Andrea Zogg, Tonia Maria Zindel
2025	Das Original von Stephen Sachs Regie: Andrea Zogg Spiel: Sabina Deutsch, Peter Niklaus Steiner